

# THEMENBLATT

## Eingewöhnungsphase



„Fachkräfte wissen, dass eine sichere und stabile Bindung, die mit der Eingewöhnung in die Einrichtung beginnt, eine wichtige Lernvoraussetzung für Kinder bildet [...]“

(aus: Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter. MENJE, 2018, S. 36)

### Die Wichtigkeit von Bindung & Eingewöhnungsphase

#### Die Rolle der Bindung

Zuverlässige Bindungen zu ihren ersten Bezugspersonen erlauben Kindern einen vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu immer mehr Menschen außerhalb ihrer Familie. „Auf der Basis stabiler Beziehungen können Kinder explorieren, aber auch zunehmend und kontrolliert Distanz zu ihrer Bezugsperson aufbauen.“ Kleinkinder benötigen „durchgehend Geborgenheit, Sicherheit und Schutz, um Herausforderungen selbstbewusst und neugierig begegnen zu können.“

(aus: Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter. MENJE, 2018, S. 35)

#### Verschiedene Bindungsqualitäten

Mary Ainsworth (1913-1999) konnte belegen, dass Bindungen nicht immer gleich (stabil) sind. Für das Entstehen einer guten Bindung sind Interaktionen zwischen dem Kind und der Bezugsperson notwendig.

So brauchen Kinder in den ersten Lebensjahren eine liebevolle Zuwendung durch ihre Bezugspersonen, um sichere Bindungen aufzubauen und sich gut zu entwickeln.

##### Sicher gebundene Kinder

- Ausgewogenheit zwischen Bindungs- & Explorationsverhalten
- Das Kind ist sicher genug, nach einer Trennung explorieren zu können
- Die Herstellung von Nähe zur Bezugsperson sorgt beim Kind schnell wieder für inneres Gleichgewicht und Sicherheit

##### Unsicher gebundene Kinder

- Das Kind unterdrückt negative Gefühle gegenüber der Bindungsperson (Angst vor Zurückweisung)
- Explorationsverhalten > Bindungsverhalten
- Das Kind hat Stress, zeigt dies aber nicht
- Das Kind fühlt sich nur in gemäßigter Distanz zur Bindungsperson in Sicherheit, sucht keine direkte Nähe

## Die Entwicklung des Bindungsverhaltens

John Bowlby (1907-1990), Kinderpsychiater und Psychoanalytiker, beschäftigte sich mit der Frage, wie sich das Bindungsverhalten entwickelt. Er unterscheidet 4 Phasen im Aufbau von Bindungsbeziehungen.

### Phase der unspezifischen sozialen Reaktionen (0 – 3 Monate):

Der Säugling ist noch nicht an eine spezifische Person gebunden. Das gesunde Neugeborene unterscheidet bereits den Geruch und die Stimme seiner Mutter von denen Anderer. Das Kind orientiert sich zunächst an vielen Personen, indem es Bindungssignale (z.B. lächeln, anschauen, schreien, usw.) aussendet.

### Phase der personenunterscheidenden Ansprechbarkeit (3 – 6 Monate):

Der Säugling lernt Personen zu unterscheiden und richtet seine Signale auf eine oder mehrere Personen. Auf seine Hauptbezugspersonen reagiert er schneller und differenzierter, als auf andere Personen.

### Phase des aktiven Bindungsverhaltens (7/8 Monate – 3 Jahre):

Das Kind kann sich aktiv in die Nähe der Bezugsperson bringen. Es lernt zunehmend, die Reaktion der Bezugsperson auf eigene Bedürfnisse vorzusehen und das eigene Verhalten entsprechend anzupassen. Ab ungefähr dem 8. Lebensmonat beginnt die Phase des Fremdels. Aufgrund der entstandenen Bindung zeigt das Kind Trauer und körperliche Stressreaktionen bei Trennungen.

### Phase der zielkorrigierten Partnerschaft (ab 3. Lebensjahr):

Mit wachsenden kognitiven Fähigkeiten gewinnt das Kind Einblick in Gefühle und Interessen seiner Bindungspersonen.



Foto: Crèche-Margrätchen Bissen - elisabeth



Foto: Kristin Brown - unsplash

## Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die **Interaktionen** zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind sind ein wesentliches Merkmal für eine gute Betreuungsqualität. Es ist wichtig, dass während der Eingewöhnungszeit häufig positive Interaktionen zwischen allen am Prozess beteiligten Akteuren, stattfinden. Durch Mimik, Gestik und ihre Körpersprache zeigt die pädagogische Fachkraft Interesse und Anerkennung für die Bemühungen und Fähigkeiten des Kindes und reagiert prompt und angemessen auf dessen Interaktionen und Signale.

„Montags nie“ so heißt eine weitere Devise. Neue Schritte, wie beispielsweise das Schlafenlegen oder der erste Trennungsversuch, sollten im Rahmen der Eingewöhnung nie an einem Montag umgesetzt werden.

Nach einer längeren Abwesenheit des Kindes aus der Einrichtung, wie beispielsweise nach einer Erkrankung, sollten die Eltern bzw. die Bezugsperson zunächst wieder anwesend sein, bis klar ist, wie das Kind auf die pädagogische Fachkraft reagiert.

Die Gestaltung einer gut vorbereiteten Eingewöhnungsphase stellt ein unverzichtbares Qualitätsmerkmal in der frühen Tagesbetreuung dar. Der Verlauf der Eingewöhnungsphase ist ein prägender Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung des Kindes in seiner neuen Umgebung.

Während der Eingewöhnungsphase finden viele Gespräche zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Eltern, welche die wechselseitigen Vorstellungen und Erwartungen sowie die Besonderheiten und Vorlieben des Kindes zum Ausdruck bringen, statt. Die Fachkraft beobachtet die Interaktionen zwischen dem Kind und seinen Eltern. Aufgrund der physischen und psychischen Anforderungen für die Kinder während der Eingewöhnungsphase sind die intensive **Zusammenarbeit und der Dialog mit den Eltern, sowie eine wertschätzende Haltung** von großer Bedeutung.

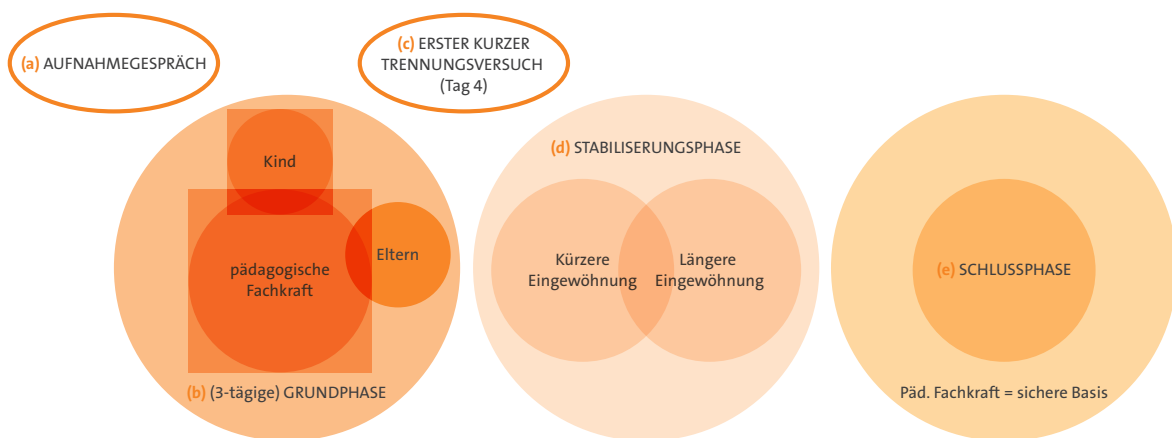
# Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Zur Eingewöhnung bieten sich unterschiedliche Modelle an. Diese zielen darauf ab, den Prozess bestmöglich für die Eltern und ihr Kind zu gestalten. Ein solches Modell, welches auf guten Grundlagen für eine effektive Eingewöhnung basiert, ist z.B. das sogenannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

## (a) Aufnahmegespräch (Dauer: ca. 1 Stunde)

- Abfrage wichtiger Themen (z.B. Schlaf- und Essverhalten oder Sauberkeitserziehung);
- **Wertschätzende Haltung** der pädagogischen Fachkräfte gegenüber der Emotionen der Eltern bzw. Bezugsperson;
- Unterstützung und Begleitung, sowie **Milderung eventueller Trennungsängste** seitens der Eltern.

→ Der Elternteil bzw. die Bezugsperson bleibt Hauptbindungsperson des Kindes.



## (b) Grundphase (Dauer: 3 Tage)

- 3 Treffen à jeweils 1-2 Stunden zur **vorsichtigen, nicht drängenden Kontaktaufnahme** zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind;
- Versuch der Kontaktaufnahme über Spielangebote;
- Beobachtung des Bindungsverhaltens des Kindes mit der begleitenden Bezugsperson durch die pädagogische Fachkraft.

→ Der Elternteil bzw. die Bezugsperson sind während dieser Zeit eine sichere Basis für das Kind.

## (c) Erster kurzer Trennungsversuch

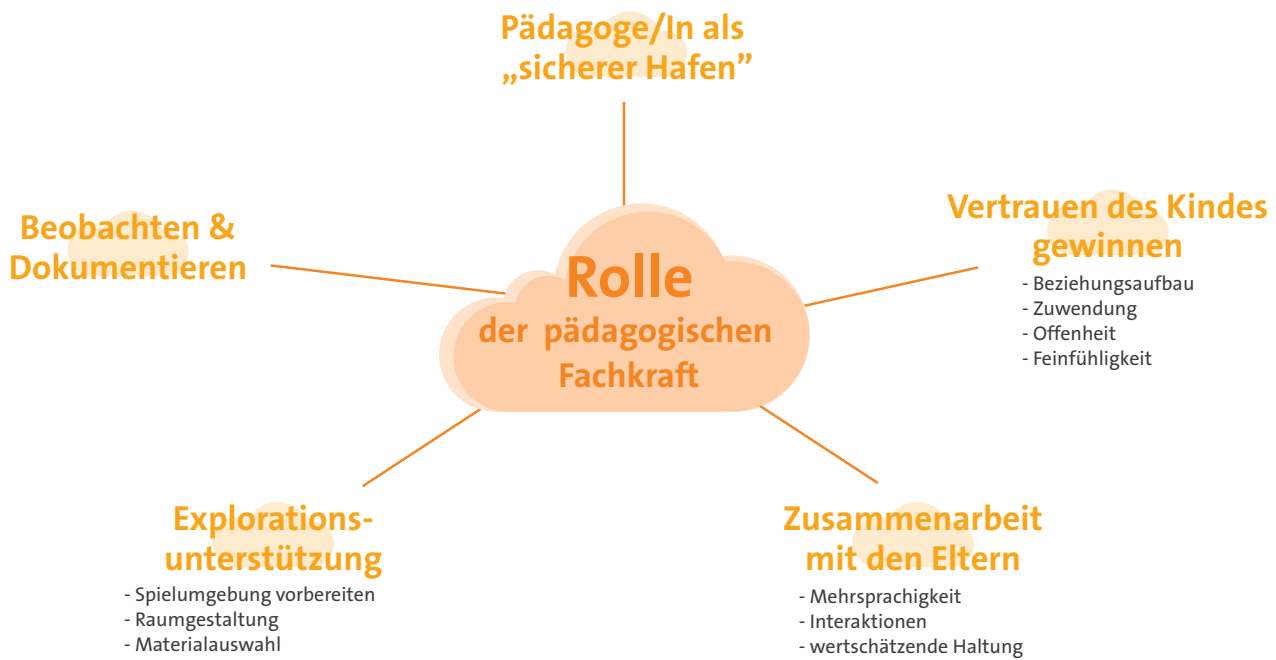
1. Trennungsversuch (ca. 10-30 Minuten) der Mutter/ des Vaters/ der Bezugsperson vom Kind **beim 4. Treffen** (kein Wegschleichen);
- **Festlegung der Dauer der Eingewöhnungszeit;**
- Stufenweise Steigerung der Verweildauer in der Einrichtung, bis zum vorerst halbtägigen Aufenthalt des Kindes in der Gruppe;
- Schrittweiser kontinuierlicher Rückzug der Bezugsperson;
- Übernahme wichtiger Handlungen durch die pädagogische Fachkraft (z.B. Schlaf-, Ess-, bzw. Wickelsituation).

→ Der Elternteil bzw. die Bezugsperson macht aktiv mit und bleibt in der Nähe, um bei Bedarf schnell zur Verfügung zu stehen.

## (d) Stabilisierungs- & (e) Schlussphase

- **Ausweitung der Betreuungsdauer** in Absprache mit den Eltern, bzw. der Bezugsperson;
- Stabilisierung der Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft.

→ Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Fachkraft als sichere Basis akzeptiert, sich z.B. von ihr trösten lässt.



## Notizen

---



---



---

Dieses Themenblatt richtet sich vorwiegend an Erzieher und Erzieherinnen im Kleinkindbereich



## Quellen & Literaturhinweise

### Fotos

- elisabeth

### Quellen / Literatur

- Andres, Beate; Hédervári Eva; Laewen, Hans-Joachim (2014). *Ohne Eltern geht es nicht. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen* (9. Aufl.). Berlin: Cornelsen Verlag.
- Dreyer, Rahel (2017). *Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita. Modelle und Rahmenbedingungen für einen guten Start*. Freiburg i.B.: Herder Verlag.
- Laewen, Hans-Joachim; Andres, Beate; Hédervári-Heller, Eva (2015). *Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege* (9. Aufl.). Berlin: Cornelsen Verlag.
- Ministère de l'Éducation Nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (2018). *Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter*. Luxembourg: MENJE.

### Veröffentlichungen des SNJ

- Pädagogische Handreichung „Die Eingewöhnung von Kindern in Kindertageseinrichtungen“. (La familiarisation des enfants dans les structures d'éducation et accueil pour enfants). SNJ, 2016.